

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für die erste Zeile 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerationsbedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 " 50 "	halbjährig	5 " 50 "
vierteljährig	3 " 75 "	vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	1 " 25 "	monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugewendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major des Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Hr. 2 Alexander Wolny den Adelstand mit dem Ehrentitel „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtämtlicher Theil.

### Zur Situation.

Wien, 24. September.

Wie verlautet, wird der Reichsrath in der Zeit zwischen dem 7. und 10. October einberufen werden und sofort nach seinem Zusammentritte den Staatsvoranschlag für das Jahr 1892 zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt erhalten. Allein es soll diesmal nicht der gewohnte langwierige Gang eingeschlagen werden, der während der ganzen Zeit des österreichischen Konstitutionalismus mit einer einzigen Ausnahme dahin führte, daß das Budget erst nach Ablauf eines großen Theiles des Verwaltungsjahres zustande kam, sondern die Regierung wird dahin trachten, daß dasselbe noch vor Ende des Jahres festgestellt und zu Neujahr publiziert wird. Um dieses Verlangen des Ministeriums, das sich mit einem nachhaltigen Bedürfnisse der Verwaltung und des gesammten öffentlichen Lebens deckt,

zu realisieren, wird in dem Herbstabschnitte der Reichsrathssession keine andere wesentliche und dringliche Gesetzesvorlage gemacht und alles daran gesetzt werden, daß der Budgetausschuß und das Plenum des Abgeordnetenhauses sich ungestört der erwähnten Hauptaufgabe widmen können.

Eine weitere Ersparnis an Zeit darf man berechtigterweise aus dem Umstande erwarten, daß erst vor wenigen Monaten eine umfassende und erschöpfende Budgetdebatte stattgefunden hat und daß daher zum mindesten nicht alles wiederholt werden wird, was damals gesagt wurde. Eine große politische Discussion unter ausführlicher Theilnahme aller Parteien ist deshalb nicht voraussehen, weil die innerpolitische Situation keine Veränderung erfuhr und erfahren wird und keine der maßgebenden Fractionen Ursache hat, bedeutsame Erklärungen des Ministeriums, wie solche das letztemal in der Thronrede vorlagen, zu provocieren oder die Beruhigung zu stören, die infolge der seitherigen Ereignisse in die Gemüther eingezogen ist.

Daß trotzdem die Discussion nicht völlig unpolitisch verlaufen wird, ergibt sich aus der Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses, doch die Ersparnis an Gegenreden und also an Zeit dürfte sich immerhin herausstellen. Noch sicherer läßt sich annehmen, daß in der Specialverhandlung der größte Theil der Wünsche, welche erst kürzlich ausgesprochen wurden, also der Deffentlichkeit und der Regierung gleichsam noch in den Ohren liegen, nicht abermals erneuert werden. Diese thatsächlichen Verhältnisse und das allgemeine Bedürfnis lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß das Budget diesmal rechtzeitig fertiggebracht und so endlich eine passende Eintheilung der vielverzweigten parlamentarischen Thätigkeit in Oesterreich gewonnen wird: im Frühherbst der Zusammentritt der Delegationen, unmittelbar darauf der Reichsrath zur Feststellung des Budgets, im Jänner die Landtage und im Frühjahr abermals der Reichsrath zu seinen eigentlichen legislatorischen Arbeiten. Der Sommer soll parlamentsfrei bleiben und der allseitigen Erholung gewidmet sein.

Welche Nachteile die verspätete Berathung des Staatsvoranschlages mit sich bringt, braucht kaum gesagt zu werden, die ganze Verwaltung gewinnt gewissermaßen den Charakter eines in der Luft hängenden Provisoriums, und gerade jene Zweige ihrer Thätigkeit, welche praktischen Nutzen stiften sollen, sind lahm-

gelegt. Man braucht zum Beispiele nur an die Bantzen zu denken, für welche Frühjahr und Sommer die beste Zeit sind und die nicht begonnen werden können, weil die dafür ausgeworfenen Summen nicht bewilligt sind. Es ergibt sich ferner aus der bisherigen Praxis die unleidliche Gewohnheit der Verlängerung früher bewilligter Credite, die jedoch abermals nur für eine gewisse Zeit erfolgt und daher gleichfalls zu unklaren Verhältnissen führt. Die ganze Energie der Regierung ist gelähmt, sie kann in jenen Fällen, deren Dringlichkeit nicht so klar ist, daß sie zur raschen Action zwingt, nicht Hand ans Werk legen, obwohl sie von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Durchführung ihrer Vorschläge vollkommen überzeugt ist, weil sie sich die Möglichkeit vor Augen halten muß, daß der Reichsrath vielleicht doch eine andere Anschauung zur Geltung bringen könnte.

Die verspätete Feststellung des Budgets ist also gleichsam eine Verzögerung in der gesammten Action des Staates, insofern dieselbe nicht bloß in der Erhebung der Steuern und der Auszahlung der Beamtengehälter besteht. Einem solchen Zustande ein dauerndes Ende zu bereiten, wird gerade nicht das geringste Verdienst des Reichsrathes sein, und auch deshalb erscheint die Hoffnung berechtigt, daß das Abgeordnetenhaus bereitwillig auf die Intentionen des Ministeriums eingehen werde, zumal dieselben doch den wiederholt ausgesprochenen eigenen Wünschen des Parlamentes entsprechen, die nur deshalb nicht erfüllt werden konnten, weil politische Schwierigkeiten das langsamere Tempo zur Regel machten. Die Majorität für die fernere Vermeidung solcher Verzettelungen ist jetzt groß genug, um endlich zur wünschenswerten Ordnung zu gelangen.

Das Budget selbst dürfte wenig Veranlassung zu besonderen Erörterungen geben. Soviel wir hören, schließt es mit einem Ueberschusse ab, dessen Größe von dem Erfordernis für den gemeinsamen Voranschlag abhängt, doch wird die Erhöhung des letzteren keineswegs so groß sein, um in den österreichischen oder ungarischen Staatshaushalt die alte Deficitkrankheit zurückzubringen. Der Entfall mancher namhaften Erfordernisposten in einzelnen Etats gibt aber die Möglichkeit, anderen dringenden Bedürfnissen nunmehr wenigstens zum Theile zu genügen. Dazu sind die Ueberschüsse zu klein und die Steuern zu groß, daß Herr Dr. Steinbach daran denken könnte, zu thesaurieren, sein Augenmerk ist nur

immer mehr seine „starke“ Seite an den Tag legte. Es bildete sich ein, im Forte-Spielen unübertrefflich zu sein.

Sobald die unverföhnlichen Töne des Pistons durch den Lärm der Menge drangen, entstand wie auf einen Zauber Schlag plötzlich Stille — tiefe, aufmerksame, fast andächtige Stille. Der Schluß der Ouverture wurde mit dem begeistertsten Fußstampfen begrüßt. Das Orchester hatte sich selbst übertroffen; kein Student erinnerte sich, daß es je so stark gespielt hätte!

Der Vorhang gieng in die Höhe. Die ersten Scenen verstimmten uns außerordentlich. Wir waren hergekommen, uns zu amüsieren, und dieses Vaudeville versprach so langweilig zu werden wie eine Tragödie. Man beherrschte sich dennoch mit Rücksicht auf die zweite Hauptnummer des Programms, und alle Hoffnungen spitzten sich auf Albert zu. Mit Ungebulb erwartete man sein Auftreten.

Endlich erschien er. Welche Enttäuschung, meine Freunde! Wir hatten uns weder einen Coquelin noch einen Delaunay vorgestellt, aber aufrichtig gesagt, wir hatten doch auf etwas Besseres gehofft, als auf diesen Albert. Dieser „jugendliche Liebhaber“ schien das Alter des Pont-Rauf zu haben. Dieser komische Tenor war so traurig wie eine Nachtmühle! Er war so schlecht geschminkt, daß die Runzeln in seinem Gesicht nur noch stärker hervortraten; sein Lachen machte den Eindruck einer Grimasse; er hatte die Stimme einer Ziege, und seine langen, abgemagerten Arme verrenkten sich in den plumpsten, unangenehmsten Bewegungen.

Der arme Liebhaber war bemitleidenswerth. Und auf ihn hatten wir unsere letzte Hoffnung gesetzt! Auf ihn hatten wir gezählt, um die Langeweile, welche sich langsam wie ein schwarzer Nebel auf uns herabgesenkt

nahmen, und beim Dessert verkündigte uns Daniel feierlichst die große Neuigkeit des Tages. Sofort wurde ein Rendezvous für den Abend verabredet, unsere Baune war durch diese glückliche Aussicht wieder aufgefächert, und neugestärkt marschirten wir zu unseren hochwichtigen Studien.

Zur bestimmten Stunde trafen wir uns alle vor dem Eingang des Theaters. Das ist sicher, daß ein übertriebener Luxus in diesem Winkel des leichtgeschürzten Vergnügens und der flüchtigen Liebe das Auge nicht blendete. Aber man verbrachte dort dennoch entzückende Stunden, und mehr als einer unter uns, der jetzt in den Bogen der Großen Oper sich die Rinnbächen auseinander gähnt, sehnt sich nach dem lärmenden Orchester und der elenden Ausstattung jenes Musentempels zurück.

Die Premiere, um die es sich handelte, war wirklich feierlich. Denn es galt auch das Debut eines gewissen Albert, eines jugendlichen Liebhabers und komischen Tenors. Unser geräuschvoller Eintritt erregte Aufsehen. Wir befanden uns auf bekanntem Boden und wurden warm empfangen. Das Vorspiel wurde mit den tollsten Rufen und Begrüßungen gewürzt. Von allen Seiten schrie man sich mit Donnerstimme seine Bemerkungen zu, und der Saal wurde in seinem Grundfesten erschüttert. Man theilte sich mit dem Aufgebot aller Stimmittel die Tagesneuigkeiten mit, tauschte barbarische Wortspiele aus, Anekdoten von mehr oder minder gutem Caliber, und das immerhin starke Orchester mußte alle seine Kräfte aufbieten, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Uebrigens, diesem Orchester war das im Grunde ganz egal. Nur einer Unmöglichkeit stand es gegenüber, es konnte niemals piano spielen. Seine Rache bestand darin, daß es

## Novilleton.

### Die Handschuhe des Schauspielers.

Novelle von Gustav Ches.

„Ach! ja damals, da lachten wir so gern! Das war die gute alte Zeit! Und wir bildeten eine närrische Bande, welche leider schon seit vielen Jahren einer anderen Kategorie der Menschen angehört: wir zählen jetzt zu den „vernünftigen Leuten“.“

Da war Philippe Terran, der ernste Nationalonom, Charles Dugap, dessen glänzende Plaidoyers den Ruhm des Barreaus sind, Pierre Gudhec, der Arzt, der sich ganz Paris reiht, und wer noch alles... Und zwei von uns sind misstrathen: George Daniel, dessen reizende Schauspiele heute den Beifall der Welt finden, und Petrus Berolle — der gestorben ist!

Ach! mein Gott, wie gut hatten wir es damals! Diese unerschöpfliche Heiterkeit der Leute, die zwanzig Jahre alt sind. Manchmal schlug sie auch über die Köpfe von uns hinweg und legte ein Abenteuer Zeugnis ab, noch Fröhlichkeit gewissenlos genug war, sich an einer Quelle voll Traurigkeit stillen zu wollen.

George Daniel, welcher damals für dramatische Dichter eine Bewunderung hegte, die nur in der Verwunderung ihresgleichen findet, die man ihm heute entgegenbringt, hatte auf dem schmutzigen Grau der Mauer, als er eben aus dem juristischen Colleg kam, wieder eine Annonce entdeckt: eine erste Aufführung im Vaudeville-Theatre, ich weiß nicht mehr von welchem Vaudeville, es hat das Recht der Vergessenheit für sich. Wir hatten nur einen Schritt bis zu dem bescheidenen Restaurant, wo wir unsere tägliche Fütterung entgegen-



Diese Höflichkeit widerte uns, von seiner entschieden unangenehm. Daniel, durchdrungen, ergriff das Wort: «Mein Herr, sind unzweifelhaft gekommen, um eine Erklärung zu verlangen. Wir sind entschlossen, Sie anzuhören!», «Ja,» antwortete Albert, «es handelt sich wohl um eine Erklärung, aber um eine, die ich Ihnen geben möchte. Ich habe mich in vielen Punkten bei Ihnen entschuldigen, und damit werde ich anfangen. Ich habe mir soeben eine große Ungehörigkeit zuschulden kommen lassen, nicht so sehr gegen die dramatische Kunst, als gegen das Publicum, als gegen Sie. Vielleicht empfinden Sie es mich doch auf eine zu grausame Weise anzuwenden. Sie werden das selbst einsehen, dessen bin ich gewiss, und dann werde ich vollständig gerächt sein. Ich hätte Handschuhe anziehen sollen, das



(Koch's Tuberculin.) Wie aus Halle berichtet wird, hielten dortselbst vorgestern die Abtheilungen der Naturforscher- und Aerzteversammlung Sitzungen ab. Die Abtheilung für innere Medicin beschäftigte sich mit der Koch'schen Behandlung der Tuberculose. Der Vortragende Sanitätsrath Aufrecht aus Magdeburg fasste sein Urtheil dahin zusammen, das Tuberculin sei ein unschätzbares Hilfsmittel, das in frischen Fällen und bei leichten Erkrankungen Heilung, in schweren Fällen mit großen Gaben eine Verlängerung der Lebensdauer gewähre.

(Verlobung des Königs Alexander.) Aus Berlin wird uns unterm Gefrigen telegraphisch gemeldet: Dem kaiserlichen Bureau wird aus Kopenhagen daselbst bestimmt auftretende Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit der Prinzessin Helena von Montenegro signalisiert.

(Eisenbahn-Unfall.) Ein von San Sebastian kommender Expresszug stieß bei Burgos (Spanien) mit einem gemischten Zug zusammen. Sieben Personen wurden getödtet, vierzehn schwer verwundet.

(Erkennungszeichen.) Emilie: «Wie, du kommst schon wieder ein neues Kleid von deinem Manne?» — Rosalie: «Bewahre! Wie kommst du darauf?» — Emilie: «Nun, mein Gott, man sieht ja noch die Spuren der Thränen auf deinem Antlitz.»

## Die Kaiserreise nach Böhmen.

I.

Prag 24. September.

Ganz Böhmen rüstet sich zu einem Jubelfeste, das gleichen selbst dieses Land mit seiner an denkwürdigen Ereignissen jeder Art reichen Geschichte noch nicht erlebt hat. Unzähligmale wurde Böhmen bereits durch Allerhöchste Besuche der erhabenen Herrscher aus dem erlauchten Geschlechte der Habsburger beglückt. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph selbst geruhte während seiner nun bald 43jährigen glorreichen Regierung, von kürzeren Aufenthalten aus militärischen und sonstigen Anlässen oder Decennium durch längere Zeit im Lande zu weilen. Jegliche der bisherigen fünf Besuche des geliebten Landesvaters gestaltete sich zu einem patriotischen Feste, durch welches das ganze Königreich immer wieder förmlich verjüngt und mit neu gesteigerter Lebens- und Schaffenskraft erfüllt wurde.

Man braucht nur einen Blick auf die außerordentlichen, allseitigen Fortschritte Böhmens seit dem letzten kaiserlichen Besuche im Jahre 1880 zu werfen, um die Wirkung solcher Monarchenkommen auf alle Richtungen des öffentlichen Lebens und Lebens ausübt, wohin immer man auch blicken mag. So wagt es denn auch jetzt an das ganze Land, durch alle Gemüther, nur mit dem Gedanken, daß die Bewegung der Geister, welche dem kaiserlichen Monarchen vorangeht, eine wohlthätig noch allgemeinere und tiefergehende ist denn sonst. Auf welchem Punkte der Landesgrenze immer man, von Stationen, in den Coupés, in allen Mienen wahr. Eilenden, beschwingten Schritten denn sonst drängt alles den Waggons zu. Man hört kein anderes Reiseziel nennen

weil ich; nicht aus Unwissenheit und nicht aus Verachtung gegen Sie habe ich gesehlt. Ich bin nicht mehr jung. Und wenn ich dennoch dieses armselige Handwerk treibe, so thue ich es nur... weil ich Vater bin.»

Bei diesem Satze nahm seine hässliche Stimme einen ungewohnten Klang an. «Ich bin Vater,» fuhr er fort; «von meinen drei Kindern hat mir das Schicksal nur das jüngstgeborene gelassen, ein kleines Mädchen... ein zarter Engel von acht Jahren... Seine Mutter starb bei seiner Geburt, und das Kind hatte niemanden als mich... Ach! Gewiss, ich habe es unendlich lieb... Aber, das werden Sie wissen, so hingebend auch die Fürsichtigkeit eines Vaters sein mag, wie kann sie die einer Mutter ersetzen; dann ist noch das Kind krank geworden... Wenn seine Mutter ihren Küß vor dieser Krankheit geschützt... Je nun! Er schluchzte fast, der arme Komödiant, ach, wir hatten nicht mehr als Lachen, wirklich nicht! Unsere Antipathie gegen diesen Mann, der nichts verschuldet hatte, als uns zu mißfallen, war mit einemmale verwichen. «Was wollte ich eigentlich sagen, meine Herren?» fragte Albert wieder an, indem er sich zu erklären suchte... «Ach ja! Ich wollte Ihnen sagen, warum ich keine Handschuhe anhatte... Sehen Sie, das ist sehr einfach... und auch sehr schmerzhaft. Man wird bei unserm Handwerk nicht reich, und die alle das kostet sehr viel! Es ist sehr hart, wenn man sich in der gräßlichen Lage sieht, einem Kinde, das man abgibt, ein Arzneimittel, eine Erleichterung zu verschaffen... Man möchte ihm ja kaum ein

als Prag. Dabei sprechen nur fremde, von außerhalb Oesterreichs kommende Reisende von der Ausstellung. Wer in Oesterreich, in Böhmen zu Hause, dessen Geist ist nur von dem Kommen des Kaisers erfüllt.

In der That ist heute schon der Fremdenzufluß nach Prag ganz enorm, alles will den Kaiser sehen, will die Kaiserfeste in Prag mitmachen. Mit Noth und Mühe muß man jetzt schon einen Wagen bei dem Bahnhofe aufstreifen. Selbst an Gepäckträgern und Dienstmännern beginnt es bereits zu mangeln. Dabei heißt es gleich vom Perron weg sich durch Massen von Harrenden durcharbeiten, die Festgäste vom Lande erwarten. In den Straßen selbst geht es noch schwerer vorwärts. Ganz Prag scheint auf den Füßen zu sein, um die Zurüstungen zum festlichen Empfange des Kaisers allenthalben anzusehen. Nur im Schritt vermag der Wagen durch das Gewühl weiterzukommen. Gleich nächst dem Staatsbahnhofe, wo die Ankunft des Kaisers erfolgt, erhebt sich die erste Triumphepforte, an welche die letzte Hand angelegt wird, während unzählige Zuschauer den Bau umringen. Dasselbe Bild wiederholt sich nächst dem Deutschen Hause, wo ebenfalls eine Ehrenpforte durch ihre stilvolle Architektur die Blicke von Hunderten festhält. Ein gleiches Schauspiel bietet sich vor dem böhmischen National-Theater, wo sich von dem malerischen Hintergrunde des Laurenzi-Berges mit seiner üppigen Vegetation und seinem auf der Spitze neu erbauten Eiffel-Thurme der dritte Triumphebogen abhebt — noch im Werden begriffen, anscheinend im Barockstile — woran gleichfalls eine festesfreudige Zuschauermafse im Geiste mitbaut.

Von einer dieser Triumphepforten zur andern flutet eine unabsehbare Menschenmenge hin und her, welche die Decorierung der Häuser von Festen zu Festen, von Fahne zu Fahne mit unermüdlicher Schaulust verfolgt und auf diese Weise die Festesfreude der bevorstehenden Kaiserfeste schon im vorhinein im Geiste durchgenießt. Ueberblickt läßt sich heute, zwei Tage vor der Ankunft Sr. Majestät, das Gesamtbild der Aus schmückung Prags zum festlichen Empfange noch nicht. Daß sie großartig, vielleicht großartiger denn je eine gewesen, werden wird, sieht man an den im Augenblicke noch unabsehbaren Zurüstungen auf Schritt und Tritt. Was aber aus jedem Zuge des öffentlichen Lebens hervortritt, ist die allgemeinste, tiefstgehende Festesfreudigkeit, womit das ganze Land dem beglückenden Besuche durch den geliebten Landesvater entgegenblickt. Am meisten kommt dies im Augenblicke naturgemäß in dem Brennpunkte des gesammten öffentlichen Lebens Böhmens, in der Landeshauptstadt Prag, zum Ausdruck. Es geht wie ein vorahnend Beben der Freude und des Glückes durch die altherwürdige Metropole, die sich schon seit dem letzten Kaiserbesuche im Jahre 1880 wahrhaft verjüngt hat und gegenwärtig immer mehr zu verjüngen scheint.

Schon Goethe und Humboldt, von anderen nicht zu reden, haben das hundertthürmige Prag, welches, Rom vergleichbar, aber sieben Hügel eingelagert ist, als eine der schönsten Städte bezeichnet. Die Lage ist geblieben, welche Verschönerungen hat aber seit jener Zeit Prag erfahren, und zwar zumeist unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät des gegenwärtig regierenden Kaisers. Man braucht nur von einem der sieben Hügel — sei es am Grabstein oder Vysehrad, Laurenzi oder Biskup Berg, Belvedere, königliche Weinberge oder Windberg — die hoch zu dem Himmel ragenden goldblänzigen Domkuppeln des böhmischen National-Theaters, des

Spielzeug, kaum einen Bederbissen entziehen... Diesen Abend lag Suschen — sie heißt Susanne, wie ihre Mutter — in einem starken Fieber, fast im Delirium... und sie sollte abends ganz allein bleiben, ganz allein!... Die Nachbarin, die sonst bei dem Kinde wacht, wenn ich zu spielen habe, war ausgegangen... Konnte ich den armen, kleinen Liebling so liegen lassen?... Sehen Sie, da hatte ich den Kopf verloren... Ich hatte noch einige Francs... hatte vollständig den Zweck vergessen, zu dem sie bestimmt waren, und hatte mir eine Krankenpflegerin gemietet... Glücklicherweise fand ich eine... und das ist der Grund, warum ich heute abends keine Handschuhe anhatte»

Der Abend war dunkel, wir konnten uns gegenseitig nicht sehen, aber ohne Furcht zu lügen, kann ich behaupten, wir waren alle schamroth geworden und hatten die Augen voll Thränen. «Das ist es, was ich Ihnen zu sagen hatte, meine Herren,» schloß der Greis. «Lassen Sie mich Ihnen, Liebewohl! sagen; ich hoffe, daß Sie um des Vaters willen dem Schauspieler verzeihen werden!»

Wir fanden keine Worte der Erwiderung, wir schämten uns vor uns selbst; unsere Herzen waren tief erschüttert. Berolle fand das rechte Wort. Er näherte sich dem Schauspieler und sagte mit einer Stimme, deren Bewegung er nicht zu verbergen versuchte: «Mein Herr, eine Erklärung ist die andere wert. Sie haben das Richtige gefunden, indem Sie sich durch ein heiliges Gefühl entschuldigten; es ist nun mindestens auch unsere Pflicht, für unsere schlechten Gefühle, für unsere Bosheit und unseren Leichtsinne um Entschuldigung zu bitten. Sie haben soeben geäußert, wenn Sie von uns frei-

Landesmuseums und schließlich den sich wunderbar buchtig emporhewingenden Eisenbau des Ausstellungspalastes zu schauen, um zu begreifen, welche Dankgefühle in der Volksseele schlummern, die danach ringen, dem erhabenen Spender all dieses und unabsehbaren anderen Gutes und Schönen begeistert entgegenzujubeln.

Ja, ganz Böhmen und insbesondere Prag rüstet sich zu einem patriotischen Jubelfeste anlässlich des nahenden Kaiserbesuches, desgleichen die Annalen nicht zu verzeichnen hatten. Dies leuchtet schon heute aus aller Mienen, spricht aus aller Blicke. J. Luleš.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Seine Excellenz der Herr Fürstbischof hat die Herren Matthäus Preßelj, Pfarrer in Mautschitz, und Friedrich Hubovernik, Pfarrer in Bees, zu fürstbischöflichen geistlichen Räten ernannt.

\*(Section «Krain» des Alpenvereines.) In der eben stattgehabten Ausschusssitzung der Section «Krain» erstattete Obmann Dr. Bod Bericht über die Vertheilung der mit lobenswerter Raschheit aufgebrauchten Hilfsgebel für die im Verlaufe des abgewichenen Monats durch Hochwasser so hart heimgeführten Bewohner von Mojstrana, Wurzen, Ratschach und Weissenfels. Darüber, in welcher Weise den bedrängten Gemeinden als solchen unter die Arme gegriffen werden soll, wird demnächst Beschluß gefaßt werden. Das Deschmann-Haus auf dem Triglav wurde noch in keinem Jahre von so vielen Touristen besucht, wie im laufenden. Daß dasselbe den Anforderungen, die man an ein Schutzhäus zu stellen berechtigt ist, entspricht, beweist die Thatfache, daß ein maßgebendes Mitglied des Central-Ausschusses des Alpenvereines unsere Section sowohl zur Erbauung dieser Hütte wie zu den Beganlagen herzlich beglückwünscht. Im laufenden Sommer wurden die Pfade zu den Sieben Seen vom Deschmann-Haus bis zur Maria-Theresien-Schutzhütte markiert, jene zum Malulifall und in die wildbromantische Belzasschlucht entsprechend hergestellt. Herr Dr. Rosch nit besorgte nicht nur die Markierungen auf dem Triglav, sondern auch die genaue Wegbezeichnung in den Maluligraben. Für den Betrag von 160 fl. wird seitens des in Mojstrana stationierten Jägers R. ein Weg vom kleinen Triglav bis zur Maria-Theresien-Schutzhütte gebahnt werden, nachdem der frühere nun einmal völlig ungangbar geworden ist. Die Mannhart-Begangelegenheit und das Führerwesen von Weissenfels-Ratschach gelangt im nächsten Jahre zur Regelung. In den Steiner Alpen wird in der Folge manches zu Gunsten des Touristenverkehrs geschehen können, da die Steiner Bürger-Corporation in richtiger Würdigung der Tragweite des Fremdenwesens und der Thätigkeit des Alpenvereines diesem durch Abtretung von Bauplätzen auf der Höhe Na podčeh und durch Verschaffung des nöthigen Baumaterials bereitwillig an die Hand gehen will. Indessen wurden auch im abgelaufenen Sommer auf den Steiner Alpen neue Wege hergestellt und entsprechend ausgebeffert. — Die Vortragsabende der Section dürften am 17. October ihren Anfang nehmen. Für dieselben haben sich bereits Redner gefunden, welche eine Reihe interessanter Stoffe zum Gegenstande ihrer Mittheilungen zu machen gedenken. Die Section dürfte übrigens nach dem Vorüber der Section «Austria» und anderer Gruppenverbände auch dafür Sorge

gesprochen sind, sehen Sie sich als genügend gerächt an, und Sie hatten recht, das zu sagen. Es wäre großmüthig von Ihnen, Ihre Rache nicht weiter zu treiben, sondern das Vorgefallene zu vergessen und uns die Hand zu reichen. Der alte Schauspieler ergriff mit Rührung die Hand, welche ihm Berolle entgegenstreckte, und einer nach dem anderen von uns drückte dem Greise in einem stummen Händedruck seine Reue aus. Plötzlich sagte Daniel: «M. Albert, ich stelle Ihnen hier einen Angehörigen der medicinischen Facultät vor, Gudhec. Gestern hat er sein Doctorexamen glänzend bestanden. Wenn Sie erlauben, daß er Susanne besucht, wird er glücklich sein, das mit seiner Heilkunst zu erreichen, was nach ihrer Meinung der Liebe der Mutter gelungen wäre.»

Der Schauspieler wollte dieses Anerbieten ablehnen. «Sie erweisen mir einen Dienst damit,» rebete ihm Gudhec zu. «Ihr Widerstand gäbe uns das Gefühl, daß Sie uns unsere Noheiten nachtragen.» — «O! In diesem Falle nehme ich an, und zwar von Herzen gern!» Wir alle begleiteten den Schauspieler nach Hause. Unterwegs erzählte er uns sein Leben — eine schmerzreiche Kette von Mißgeschicken. Wir hörten ihm schweigend zu. Als wir uns von dem Greis trennten, sagte ihm Daniel, indem er ihm noch einmal die Hand drückte:

«Mein Herr, Sie sind besser gerächt, als Sie es denken. Ihre nachsichtige Verzeihung gibt uns eine Lehre, die wir nie vergessen werden. Durch Sie haben wir heute erfahren, daß das Leben nicht immer ein Gegenstand der Heiterkeit ist, und nach einem grausamen Lachen lernten wir heute durch Sie eine neue Nacht kennen, einen neuen Reiz, die sanfte Thräne des Mitgeföhls!»



tragen, daß ihre Mitglieder in der Folge ähnlich, wie im heutigen Jahre mit dem Schlossberg-Panorama, mit eingehenden Publicationen über dieses oder jenes krainische Gebirgsgebiet theilt werden.

— (Aus der Laibacher Diocese.) Der bisherige Kaplan in Altlach, Herr Dr. Josef Dolenc, wurde zum Professor an der theologischen Lehranstalt in Laibach ernannt. Ueberfetzt wurden die Herren: Johann Gebašek von Pölland ob Bischoflach nach Gorenitz, Dominik Janež von Oblat als Expositus nach Gora bei Soderšch, Anton Jemec von Senofetich als Expositus nach Suchor, Johann Milč von Gorenitz als Expositus nach Bräwald, Martin Nemanic von Landstraß nach Pölland ob Bischoflach, Johann Nemanic von St. Georgen unter dem Rumberge als Pfarradministrator nach Heil. drei Königen bei Idria, Franz Pokorn von St. Marein nach Altlach, Johann Siska von St. Ruprecht nach St. Marein. Neu angestellt wurden die Herren: Alois Cesárek in Birknig, Franz Cesárek in Podzemelj, Wenzel Filler in St. Ruprecht, Anton Gribar in Weinig, Valentin Jakelj in Senofetich, Martin Koncar in Rudolfswert und Josef Seigerich in Landstraß.

— (Vom Tage.) Es herrscht in merkwürdiger Weise, und der Ueberzieher ist wieder zu Ehren gekommen. Ja, man fängt sogar an, ihn völlig zugelaßt zu tragen, und verzichtet darauf, in koketter Weise das (natürlich seidene) Futter zu zeigen. Die Kellner in den Cafés und Restaurants erhalten dadurch erschwerten Dienst. Sie müssen alle Gäste beim Kragen nehmen, und thun sie irgend einem diese Ehre nicht an, so kann der Beobachter sicher sein, daß der so Zurückgesetzte ein ganz schändlicher Verbrecher ist, ein Elender, aus der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßener, der nämlich — keine Trinkgelber gibt. Ja, nicht jeder hat es sogar gerne, sich beim Anziehen des Paletots helfen zu lassen. Im Café und Restaurant aber nimmt er sogar nicht nur diese Hilfe bereitwillig an, nein, er besteht sogar auf dieselbe, um nicht für einen Trinkgeldunterschläger gehalten zu werden. Aber nicht nur der Paletot, auch die Lampe tritt in ihre Rechte. Die schöne Zeit der langen Abende beginnt. Man muß jetzt an die Frage denken: Was lesen wir? Die Zeitung allein thut's nicht. Also die Bibliothek muß gefüllt werden, natürlich durch geliebte Bücher. Doch nicht nur auf die Bibliothek allein erstreckt sich diese Füllung der jetzigen Tage. Auch die Speisekammer wird gefüllt. Die Keller müssen sich mit Feuerung füllen, und damit kein Keller leer ausgeht, müssen die Geldbeutel gefüllt werden! O, wer seine Goldfische einschnelzen könnte, um sie zu versehen! Ja, die schöne Zeit des Sommers ist ungleich billiger, als das Winterleben mit seinen vielen Familien-Abenden und Abenden außerhalb der Familie.

— («Stari Ilija.») Die Bereicherung der spärlichen slovenischen Theaterliteratur durch das Bühnenwerk «Stari Ilija», Original-Vollstück mit Gesang von Ignaz Doršnik, ist umsomehr mit Genugthuung zu begrüßen, als der Verfasser, ein begabter Schauspieler und gewiegter Regisseur, seine reichen Erfahrungen der sorgfältigen Ausführung der Details sowie dem Aufbaue dramatisch wirkungsvoller Szenen zugrunde gelegt, somit ein lebensfähiges Stück geschaffen hat. Der verarbeitete Stoff erhebt sich über das gewöhnliche Niveau landläufiger romantischer Bauernkomödien insofern, als die Situationen nicht unmöglich und die Personen nicht im althergebrachten Tone der romantischen Salonbauern Phrasen dreschen. Dem Erstlingswerke müssen wir es zugeben, daß sich der Dichter von gewissen schablonenhaften Vorbildern, so dem reichen, hartenherzigen Großbauer, dem armen, gedrückten und so edlen Knechte u. s. w., nicht völlig emancipieren konnte. Glücklicherweise die humorreichen Dorfszenen und der lustige Musikant erfunden und durchgeführt. Eine Kürzung oder Streichung des dritten, allzu rührseligen und eigentlich überflüssigen Actes würde dem Stücke keinen Abbruch thun, und es wird der begabte Dramatiker zweifelsohne in seinen künftigen Schöpfungen dem realistischen Zeitdrama mehr Rechnung tragen. Das Stück ist der Frau M. P. Neureutter in Prag gewidmet, im Selbstverlage des Verfassers erschienen und von demselben zu beziehen.

— (Selbstmord der Sängerin Marie Wilt.) Vorgestern abends brachte uns der Telegraph aus Wien eine Trauernachricht, welche alle Freunde der Kunst auf das tiefste erschüttern wird. Die berühmte Sängerin Frau Marie Wilt hat sich vorgestern in einem Anfälle von Jreßinn das Leben genommen. Frau Wilt befand sich seit zwei Tagen in der Heilanstalt des Doctor Holländer in Haching bei Wien zur Pflege. Vorgestern nachmittags erschien sie in Begleitung eines eleganten jungen Mannes mit schwarzem Vollbart im Zivethhof, einem stark frequentierten Durchhause, das vom Stefansplatz in die Wollzeile führt. Die Sängerin gieng mit dem jungen Manne längere Zeit hindurch in lebhaftem Gespräche im Hofe hin und her. Plötzlich ließ Frau Wilt sie auf der dritten Stiege verschwinden. Sie begab sich in das vierte Stockwerk, legte dort unbemerkt Mantille, Hut und Regenschirm auf das Gangfenster und schwang sich in die Tiefe. Im Falle zertrümmerte die Stürzende ein Parkterfenster, fiel auf die Brunnenverschaltung und

stürzte mit zerschmettertem Kopfe in den mit Steinen gepflasterten Hof, wo sie in einer Blutlache todt liegen blieb. Frau Wilt wohnte im Sommer allein auf dem ihr gehörigen Schlosse Leopoldskron bei Salzburg, wo sie nahezu mit niemandem verkehrte, im Gasthause speiste und dabei zumeist weinte. Auf die Anfrage einer Dame gestand sie derselben, sie sei in einen jungen Mann verliebt, der ihre Gefühle nicht erwidere. Diesem jungen Manne zuliebe errichtete sie die bekannte Studentenstiftung für Graz und Wien, da derselbe in Graz studiert hatte. In die Heilanstalt zu Haching begab sie sich erst kürzlich; sie war dort anfangs niedergeschlagen. Später besserte sich ihre Stimmung, und man hörte sie oftmals singen, so auch noch vorgestern. Sie scheint sich aus der Anstalt heimlich entfernt zu haben.

— (Citalnica in St. Veit.) Wie man uns mittheilt, findet am 4. October das 25jährige Gründungsfezt der Citalnica in St. Veit ob Laibach, verbunden mit der Enthüllung des Denkmals Sr. Hochwürden des Herrn Blasius Potočnik, Gründers der Citalnica und langjährigen Pfarrers dortselbst, statt. Das reichhaltige Programm umfaßt unter anderen folgenden Punkte: Vormittags Empfang der Festgäste, dann feierliches Hochamt und Enthüllung des Denkmals, mittags Bankett in der Restauration beim «Kraljič», nachmittags Tombola, Concert und Beseda, bei welchen Sänger und die k. k. Regimentskapelle mitwirken. Nach den umfangreichen Vortehrungen des Festauschusses zu schließen, ist eine schöne Feier zu gewärtigen.

— (Der verschwundene Brief.) Aus Trieste wird telegraphiert: Der auf der Strecke Udine-Görz verschwundene Geldbrief, enthaltend 7000 Lire, war vom Bankhause Paolucci an die hiesige Creditanstalt-Filiale gerichtet. Ueber die Thäterschaft fehlen alle Anhaltspunkte. Italienische Blätter berichten, der betreffende Postbeutel sei in Cormons den österreichischen Beamten ordnungsgemäß übergeben worden, daher die That auf österreichischem Gebiete erfolgt sein müsse. Bei Görz wurde das erbrochene Couvert aufgefunden.

— (Gemeindevahl in Karnerbellach.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Karnerbellach im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar: Anton Sollic, Besitzer in Bach und Obmann des Kronauer Bezirksstraßen-Ausschusses, zum Gemeindevorsteher; Heinrich Mallner, Inspector der krainischen Industrie-Gesellschaft in Fauerburg, und Andreas Smolej, Besitzer in Karnerbellach, zu Gemeinberäthen.

— (Heimische Kunst.) Wie man uns aus Agram mittheilt, gedenkt unser Landsmann, der verdiente Componist Franz S. Vilhar, gegenwärtig Chormeister in Gospič, in der nächsten Zeit ganz nach Agram zu übersiedeln und sich dort dem Musikunterricht zu widmen. Herr Vilhar ist namentlich ein trefflicher Pianist, als solcher Schüler Rafael Joseffy's, eines Lieblingschülers des Franz Liszt, nach dessen Methode er auch unterrichtet.

— (Pferdevergiftung.) Vom 21. bis 22ten d. M. sind dem Wafenmeister Johann Schillinger zu Pölland bei Stein drei Pferde (eine Stute, ein Wallach und ein Fohlen) im Gesamtwerte von 600 fl. umgekommen. Die vorgenommene Section der Cadaver ergab, daß die Pferde mit Arsenit vergiftet wurden. Dem Thäter ist man auf der Spur.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der 38. Jahreswoche, d. i. vom 13. bis 19. September, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 17 Lebendgeburten und 20 Todesfälle, unter letzteren 8 in Krankenanstalten. Unter den Verstorbenen waren 8 Ortsfremde. Infectiöse Erkrankungen wurden 6 gemeldet, und zwar 4 an der Ruhr, je 1 an Scharlach und Diphtheritis.

— (Todesfall.) Die Oberin des Elisabethinen-Convents in Klagenfurt, Frau Leopoldine Sturm, welche erst vor einigen Tagen durch die Huld unseres Monarchen mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet worden ist, ist vorgestern nachmittags 3 Uhr nach längerem Leiden gestorben. Die Verstorbene war am 26. September 1827 in Ferlach geboren und legte die Profess am 29. September 1851 ab.

— (Die Klagenfurter Handelskammer) wird am 5. October das 40jährige Dienstjubiläum des Kammersecrätars und ehemaligen Reichsraths, derzeit Landtags-Abgeordneten Canaval festlich begehen.

— (Aus Welbes.) Die Filiale der Landwirtschafts-Gesellschaft in Welbes hält morgen um halb 4 Uhr nachmittags eine Versammlung ab. Gleichzeitig findet die Eröffnung der dort errichteten Obstmofterei, verbunden mit Demonstrationen, statt.

— (Erdbeben in Kranten.) In Gmünd sowie im oberen Liser- und im Maltsthal wurde vorgestern morgens um 3 Uhr 30 Minuten ein heftiges Erdbeben in der Dauer von 4 Secunden mit donnerähnlichem Rollen beobachtet.

— (Jubiläum.) Wie aus Karstadt gemeldet wird, feiert dortselbst am 4. October unser Landsmann der Franciscaner P. Gilbert Graul sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum.

— (Mandatsniederlegung.) Der Landtags-abgeordnete Herr Josef Gorup hat sein Mandat niedergelegt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.  
Wien, 25. September. Se. Majestät der Kaiser ist abends um 8 1/4 Uhr mittels Hofseparatzuges der Westbahn nach Prag abgereist. Im Gefolge befinden sich die Generaladjutanten Paar und Volfras sowie die Flügeladjutanten. Infolge Erkrankung ist Graf Tschirsky an der Prager Reise verhindert. Justizminister Graf Schönborn reiste nachmittags nach Prag ab. — In Neuhaus an der Donau fand gestern abends um 7 1/2 Uhr ein heftiger Erdstoß mit donnerartigem, starkem Groll bei heiterem Himmel statt.

Berlin, 25. September. Der Zar erüchte, die heutige Durchreise durch Berlin als eine durch Trauerfall veranlaßte rein private zu betrachten, möge der Trauerfall die sofortige Anwesenheit in Moskau erfordere. Der Zar bittet daher, von jedem Empfang abzusehen.

Frankfurt a. M., 25. September. Der Handelsminister Verleppich erklärte gelegentlich des Besuchs auf der Börse, die Vertreter des Handels und der Industrie könnten gegenwärtig beruhigt ihren geschäftlichen Beschäftigungen nachgehen, da die ausgebreiteten Besorgungen vielfach einer reellen Basis entbehren. Die beste Friedensbürgschaft sei der mit dem Willen der Nation übereinstimmende Wille des Kaisers, den Frieden zu erhalten.

Kopenhagen, 25. September. Wie verlautet, werden die Kaiserin von Rußland, der Großfürst Alexander und die Großfürstin Xenia sowie die Prinzessinnen Georg und Nikolaus und Prinzessin Marie von Griechenland in etwa 14 Tagen hieher zurückkehren.

London, 25. September. Die «Daily News» melden, daß der ausgezeichnete böhmische Componist Dr. Anton Dvořak den ihm angetragenen Posten als Director der kürzlich gegründeten National-Musik-Conservatoriums von Amerika angenommen hat.

Newyork, 25. September. Bei Jellenopol fand ein Zusammenstoß zweierzüge statt, welche Bahnarbeiter beförderten. Ein Maschinist und acht Arbeiter wurden todt, zwanzig verwundet.

## Verstorbene.

Den 25. September. Stefan Bergant, Wirtshausbesitzer, Sohn, 28 J., Main 20, Blutzersetzung.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Witterung
25.	7 U. Mg.	745.4	2.6	D. schwach	heiter
	2 » »	744.6	14.0	D. schwach	heiter
	9 » Ab.	745.4	6.4	D. schwach	heiter

Reif, heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur um 6.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Original-Selters-Wasser.**  
Vorzügliches natürliches Tafel- u. Gesundheitswasser (Nassau), erprobt bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierenkrankheiten, Blasen- und Magenleiden. — Man kauft es stets ausdrücklich «Original»-Selters mit Kapsel und Korkband «Original» zu verlangen. — Vorräthig überall Haupt-Depot bei Michael Kastner, Laibach. (3883) 12-1

**MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN**  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorräthig für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.  
Bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Soeben erschien:  
**Bilder aus Krain, I.**  
Im Gebiete der Steiner Bahn  
Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen von L. Benesch.  
12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Verlags-Buchhandlung.



Course an der Wiener Börse vom 25. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
Anleihe-Rente in Noten		91.-	91.20	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
Anleihe-Rente in Silber		90.90	91.10	5% galizische		104.-	105.-	Kreditlose 100 fl.		184.75	185.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		86.-	87.-	Bauget., Allg. Ost., 100 fl.		111.50	112.50
Anleihe-Rente in Gold		134.50	135.50	5% mährische				Habsb.-Lose 40 fl.		82.25	83.25	Alfred-Hörmann-Bahn 200 fl. S.		200.50	202.-	Gandl. Eisen- und Stahl-Ind.		78.-	79.-
Anleihe-Rente in Silber		137.-	137.40	5% Krain und Küstenland				Donau-Dampfsch. 100 fl.		122.-	124.-	Böhm. Nordbahn 150 fl. S.		183.50	186.50	in Wien 100 fl.		99.75	100.-
Anleihe-Rente in Gold		146.50	147.50	5% niederösterreichische		109.50	110.-	Oester. Loh- u. Holz-Ind. 20 fl.		54.-	55.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		351.-	352.-	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		48.-	49.-
Anleihe-Rente in Silber		181.-	182.-	5% Steirische				Roth. Kreuz, Ost. Ges. v. 10 fl.		52.-	53.-	Böhm. Südbahn 200 fl. S.		1195	1201	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.		86.50	88.-
Anleihe-Rente in Gold		181.-	182.-	5% troatische und Slavonische		104.50	105.-	Rudolph-Lose 10 fl.		17.25	17.75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		470.-	471.-	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.		88.-	89.-
Anleihe-Rente in Silber		147.50	148.50	5% Steiermärkische				Salm-Lose 40 fl.		59.-	60.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		314.-	316.-	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.		89.-	90.-
Anleihe-Rente in Gold		109.90	110.10	5% Temseier Banat		89.25	90.25	St. Genois-Lose 40 fl.		60.-	62.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		284.-	285.0	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.		85.75	86.75
Anleihe-Rente in Silber		102.15	102.35	5% ungarische				Waldstein-Lose 20 fl.		34.50	36.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		204.25	205.-	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.		237.-	240.-
Anleihe-Rente in Gold		112.10	113.10	Andere öffentl. Anleihen				Waldstein-Lose 20 fl.		48.75	49.75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		225.50	236.-	Eisenbahn-Verh., siebte 80 fl.		57.65	57.75
Anleihe-Rente in Silber		115.50	116.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		120.25	120.75	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulb.		24.50	25.50	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		201.-	202.-	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.		117.35	117.55
Anleihe-Rente in Gold		103.50	105.-	Anleihen der Stadt Görz		104.75	105.75	Verf. der Bodencreditanstalt				Böhm. Westbahn 200 fl. S.		213.-	215.50	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.		46.32	46.40
Anleihe-Rente in Silber		245.-	248.-	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		111.-		Bank-Actien				Böhm. Westbahn 200 fl. S.		91.-	91.75	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		225.-	227.-	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		104.20	105.-	(per Stück).				Böhm. Westbahn 200 fl. S.		282.-	282.50	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		212.-	217.-	Hörsingbau-Anleihen verlos. 5%		154.25	155.25	Anglo-Ost. Bank 200 fl. 60% C.		154.25	155.75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		108.60	109.-	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		108.20	109.-	Pfandbriefe		97.20	98.-	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		107.75	108.75	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		177.-	178.-	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		114.50	115.25	Habsb. allg. Ost. 4% C.		115.-	116.25	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		356.-	357.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		227.-	229.-	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		95.35	96.35	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.		100.30	101.-	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		279.-	280.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		92.-	93.-	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		92.25	94.25	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.		97.-	97.50	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		328.-	329.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.		197.-	198.-	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		103.40	103.60	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.		109.25	110.-	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		201.-	203.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., siebzehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		100.55	100.75	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.		98.40	99.-	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		604.-	610.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		115.-	115.50	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.		99.30	99.80	Banque de Paris 200 fl. 60% C.		209.-	211.-	Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		97.60	98.50	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.		99.30	99.80	Banque de Paris 200 fl. 60% C.				Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		112.-	112.50	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.				Banque de Paris 200 fl. 60% C.				Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		95.20	96.20	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.				Banque de Paris 200 fl. 60% C.				Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		140.50	141.-	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.				Banque de Paris 200 fl. 60% C.				Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.			
Anleihe-Rente in Silber		139.-	140.-	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.				Banque de Paris 200 fl. 60% C.				Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.			
Anleihe-Rente in Gold		131.-	131.25	Habsb. allg. Ost. 4 1/2% C.				Banque de Paris 200 fl. 60% C.				Böhm. Westbahn 200 fl. S.				Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.			

**Dank und Anempfehlung.**

Indem ich den geehrten p. t. Gästen für das mir in meinem bisherigen Gasthause „zur Stadt Görz“, Triesterstrasse Nr. 19, geschenkte Verdienst bestens danke, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meiner neu eröffneten Gastwirtschaft

**„zum Zwölfer“**

Bahnhofgasse Nr. 12,

angelegen lassen zu wollen. Für gute und billige Küche wie auch für echte, gute Unterkrainer Weine und vorzügliches Bier wird bestens Sorge getragen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**Johann Massel.**

**Ein starker Lehrjunge**

mit genügender Schulbildung wird in der Eisenhandlung des **Andr. Druschkovič**, Laibach, sofort aufgenommen. (4140)

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich das behördlich concessionierte

**Dienst-, Wohnungs- und Geschäftslocalitäten-Vermittlungsgewerbe**

hier am Rain Nr. 6 (Trafik) eröffnet habe und stets bemüht sein werde, Dienst- und Dienstsuchenden sowie Mietern und Vermietern die zuverlässigsten Anskünfte zu ertheilen.

Laibach am 25. September 1891.

**G. Flux.**

Im Verlage von

**v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

in Laibach

ist erschienen:



**Slovenska Pratika**

za prestopno leto 1892.

Preis per Stück 18 kr. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (4022) 12—4

**Dank und Einladung.**

Ich erlaube mir, für den freundlichen und zahlreichen Besuch meines **Garten-Speise-Salons** während der Sommersaison den innigsten Dank abzustatten und unter einem höflichst anzuzeigen, dass dieser Salon **Sonntag den 27. d. M. geschlossen** wird und anstatt dessen die

**neu adaptierten gassenseitigen Speise-Localitäten**

wieder eröffnet werden. Der **Garten-Salon** wird während der **Winter-Saison** zu Vereinsversammlungen, Gesellschaftsabenden, Hochzeiten u. s. w., überdies auch ein separates **Clubzimmer** zur Verfügung gestellt.

Um weiteren zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

**Heinrich Höselmayer**

Restaurateur des **Hôtels „Stadt Wien“ in Laibach.**

**K. k. österr. Staatsbahnen.**

**Eröffnung der Station Donov für den Verkehr von Wagenladungsgütern.**

Die bisher nur für den Personen-, Gepäcks- und beschränkten Eilgut-Verkehr eingerichtete **Station Donov der Linie Wesely a. d. L. — Ober-Cerekwe** wird

**am 1. October 1891**

auch für die Auf- und Abgabe von Wagenladungsgütern eröffnet.

Wien am 13. September 1891.

**Die k. k. General-Direction der österr. Staatsbahnen.**

Preiscurants nebst Zahlungsbedingungen für **k. k. Staatsbeamte** über

**Uniformkleider und Uniformsorten**

versendet franco die

Uniformierungs-Anstalt „zur Kriegsmédaille“

**Moriz Tiller & Co.** k. u. k. Hoflieferanten

Wien, VII., Mariahilferstrasse 22. (1993 20)

(4105) 3—1 Nr. 6820. **Curatorsbestellung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte in Stein wird im Nachhange zum Edicte vom 27. August 1891, Z. 6391, hiemit bekannt gemacht, dass den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern **Jakob Zuvon** und **Jakob Deimann**, beide von Domstale, Herr **Matthäus Jančič** aus Domstale zum Curator ad actum bestellt und demselben die Feilbietungsbescheide zugestellt wurden.

R. k. Bezirksgericht Stein, am 10ten September 1891.

(4088) 3—2 St. 6419. **Razglas.**

Ker je napovedba **Dako Makarja** iz zapisnika z dne 9. junija 1891, st. 4334, pravomočno sprejeta, razpiše se v izvršilno prodajo **Martinu Težaku** lastnega zemljišča iz **Gabrovca** št. 39, vložna st. 314 katastralne občine **Gabrovca**, vnovič dan na 15. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišču s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 19. avgusta 1891.

(4089) 3—3 St. 6858. **Razglas.**

Dne 3. oktobra 1891. l. dopoldne od 11. do 12. ure vsrila se bode druga eksekutivna dražba **Mariji Simonič**, omoženi **Pezdire**, iz **Drasčic** lastnega, sodno na 260 gold. cenjenega zemljišča vložna st. 95 katastralne občine **Rozalnice** s poprejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 3. septembra 1891.

(3821) 3—3 St. 16.269. **Oklic.**

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled prošnje **Jarneja Frakelja** iz **Smartnega** s tusodnim odlokom z dne 4. sušca 1891, st. 3961, na dan 8ega avgusta 1891 določena relicitacija zemljišča vložna st. 92 ad **Stranska Vas** preložila na dan 10. oktobra 1891. l. ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču s prejšnjim pristavkom.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 3. avgusta 1891.

**Ein nett möbliertes Monatzzimmer**

mit **separatem Eingange**, eventuell mit **ganzer oder theilweiser Verpflegung** ist mit **1. October** sehr **billig** zu **vermieten**. (4129) 3—1

Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung.

**Miss Henderson**

(geborene Engländerin)

ertheilt **Unterricht** in ihrer **Muttersprache**: (4119) 3—1

**Herrengasse Nr. 18.**

**Auf Raten**

erhalten **solide Jahresparteien Uhren, Spiegel, Bilder, Nähmaschinen und eiserne Grabskreuze**.

Adressen sind brieflich abzugeben unter **„B. A. 88“** an die Administration dieser Zeitung. (4148)

**Kaiser-Josefsplatz.**

Nur kurze Zeit.

**Eröffnung Sonntag den 27. d. M. vormittags 9 Uhr**

**F. Bayer's Panoptikum**

enthält **Kunst- und Meisterwerke**, welche für jedermann von Interesse sind. **Alles lebensgross dargestellt**.

**Eintrittspreise: Erwachsene 10 kr., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge nur 5 kr.**

Alles Nähere besagen die Placate.

(4139) 2—1 Achtungsvoll **F. Bayer.**

(3916) 3—2 St. 4334. **Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.**

Na prošnjo **Franciške Dolzan** iz **Kranja** (po dr. Štempiharji) dovolila se je izvršilna dražba **Lovrencu Okornu** lastnega, sodno na 3800 gold. cenjenega zemljišča vložna st. 48 ad **Kokrica**, ter sta se razpisala v to dva dražbena dneva, in sicer prvi na dan 12. oktobra in drugi na dan 16. novembra 1891. l., obakrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišču s pristavkom, da se odda omenjeno zemljišče pri prvem roku le za ali nad cenitveno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod taisto. — Varsčine je 10 %.

C. kr. okrajno sodišče v Kranji dne 13. avgusta 1891.